

Ein mobiles Raumgemälde

Der Berliner Künstler Roland Fuhrmann installiert im neuen Burg-Gymnasium Kunst am Bau für 50 000 Euro

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS PÖSCHKO

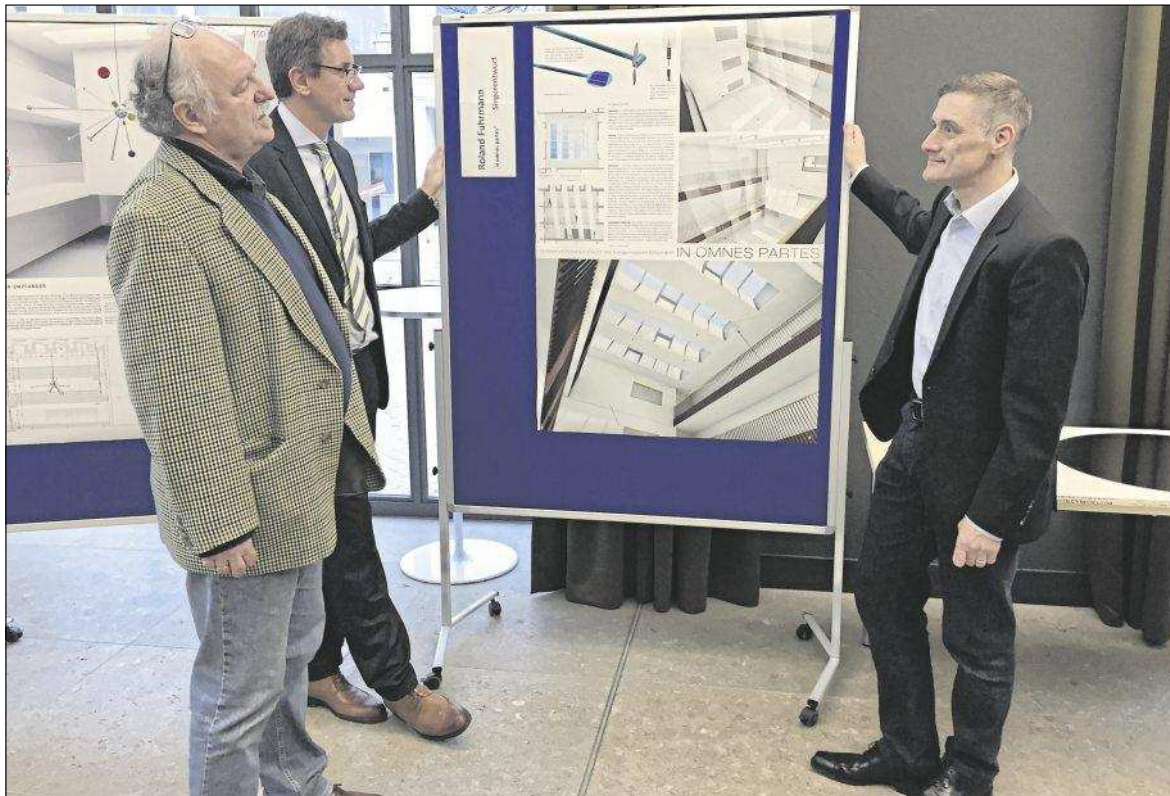
Schorndorf.

„In omnes partes“ – aus dem Lateinischen übersetzt: „In alle Richtungen“ – heißt das Kunstwerk des Berliner Künstlers Roland Fuhrmann, das künftig in Form einer aus etwa zwei Meter langen und zwölf Millimeter starken und an der Oberfläche in verschiedenen leuchtenden Farben eloxierten Stäben bestehenden Installation im Luftraum des Atriums im neuen Burg-Gymnasium schweben wird.

„Der zehn Meter hohe Luftraum im betongrauen Atrium des Schulneubaus ist die geeignete Bühne für ein schwebendes mobiles Raumgemälde in leuchtenden Farben“, sagt der Künstler selber, der mit dem Titel „In omnes partes“ sagen will, dass die Schule der Ort ist, von dem aus die Schüler in ganz verschiedene Richtungen ihren weiteren Bildungs-, Berufs- und Lebensweg finden (müssen). Aus Sicht von Bürgermeister Thorsten Englert macht dieses Kunstwerk, das sich die Stadt Schorndorf inklusive Wettbewerbs-Preisgeld 50 000 Euro kosten lässt, nicht nur dem Namen der Stadt Schorndorf als Kunststadt alle Ehre, sondern schlägt es, weil es künstlerisch und – durch die Antriebsenergie Sonnenlicht – zukunftsweisend das Thema Mobilität aufgreift, auch einen Bogen zu Gottlieb Daimler (nähere technische Beschreibung im Bildtext unten).

Die Künstler haben das Projekt „total spannend“ gefunden

Die vier renommierte Künstler Robert Bart (ein gebürtiger Schorndorfer), Roland Fuhrmann, das Team Inges Idee und Thomas Stricker, der sich im Lauf des Verfah-



Eberhard Abele, Thorsten Englert und Steffen Schultheiß (von links) vor dem Siegerentwurf im Wettbewerb „Kunst am Bau“ fürs BG.

Bilder: KleeB

rens ohne Einreichung einer Idee zurückgezogen hat, sind im Januar 2018 von der Stadt zu einem einstufigen Realisierungswettbewerb eingeladen worden. Und alle, sagte der Fachbereichsleiter Gebäudemangement, Steffen Schultheiß, bei der gest-

rigen Präsentation des Siegerentwurfes, hätten die Aufgabe, sich fürs Atrium des neuen Burg-Gymnasiums ein Kunst-am-Bau-Projekt zu überlegen, „total spannend“ gefunden. Zuvor aber habe es eine gute Ansprache gebraucht, um diese Künstler überhaupt erst einmal für einen Wettbewerb in Schorndorf zu gewinnen. Und deshalb hat sich die Verwaltung des Sachverstandes des Kulturforums und dessen langjährigen Vorsitzenden Eberhard Abele bedient, der sich, wie er selber sagt, vor allem an den Vorstellungen und Empfehlungen des ihm von einem Vortrag und einer Diskussion zum Auftakt des letztjährigen Bildhauer-Symposiums bekannten Dr. Martin Seidel orientiert, dem als ausgewiesenen Kunst-am-Bau-Experten dann auch der Vorsitz in der Wettbewerbs-Jury übertragen worden ist. Der habe neben mehreren Sachverständigen, darunter Oberbürgermeister Matthias Klopfer, Schulleiter Jürgen Hohloch und Architekt Dieter Broghamer, als weitere Fachpreisrichter die Kuratorin der Sammlung Klein in Nußdorf, Valeria Waibel, der Künstler Hardy Langer und Eberhard Abele selbst angehört.

Alle im Preisgericht, sagte Steffen Schultheiß, seien sich einig gewesen, dass der „poetischen Arbeit“ des aus Dresden stammenden und jetzt in Berlin ansässigen Roland Fuhrmann der Vorzug gegeben werden sollte vor den beiden Alternativvorschlägen, die mit „Brillante Köpfe“ und „Sender-Empfänger“ betitelt waren. Wobei es sich im einen Fall um aus insgesamt 20,

schwebend beziehungsweise hängend in fünf Gruppen angeordnete und aus Spiegeln bestehende Silhouetten von Köpfen berühmter Wissenschaftler, Dichter, Philosophen, Mathematiker und Physiker handelt und im anderen um eine ebenfalls im Luftraum des Atriums hängende dynamische Skulptur, die auf den ersten Blick an einen Satelliten oder ein technisches Anschauungsmodell erinnert.

Einschließlich der Unterführung werden 80 000 Euro investiert

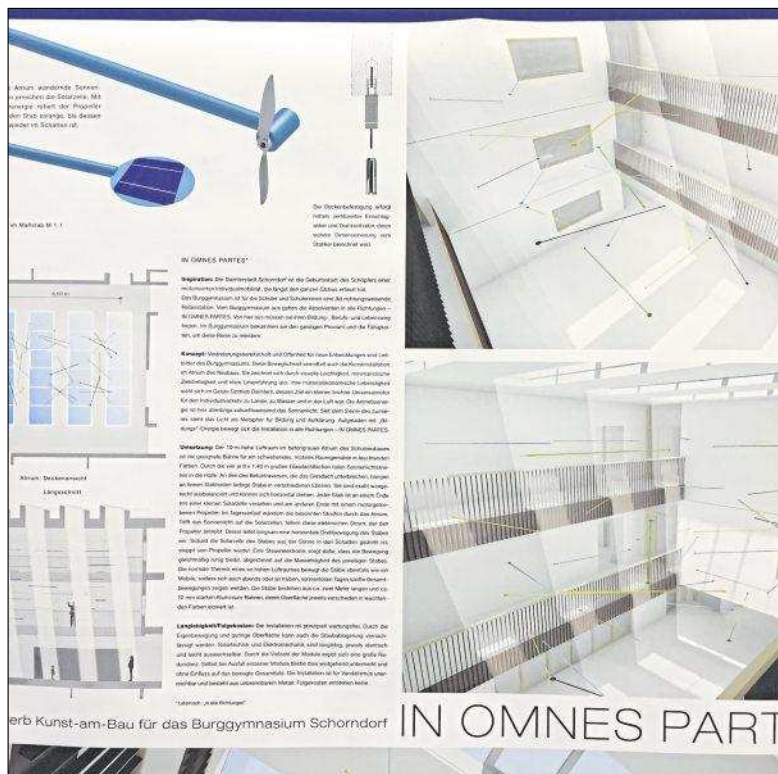
In gewisser Weise, so Steffen Schultheiß, soll die Kunst am Bau im Burg-Gymnasium korrespondieren mit der Neugestaltung der Unterführung Burgstraße (wir haben berichtet), weshalb der Jury-Sitzung als Gast auch der Schorndorfer Architekt Felix Stammer beigewohnt hat, der mit der Aufwertung der Unterführung betraut worden ist, die künstlerisch in wechselnder Abfolge von Schülerinnen und Schülern des Burg-Gymnasiums und der Schlosswalschule gestaltet werden soll. Insgesamt 80 000 Euro lässt sich die Stadt diese beiden Maßnahmen insgesamt kosten, wobei 50 000 Euro auf die Installation im Atrium des BG entfallen. Realisiert werden soll die in enger Abstimmung mit Architekt und Projektleitung möglichst bis Ende Juli, weil im August mit dem Umzug vom provisorischen ins neue Burg-Gymnasium begonnen werden soll.

Der Künstler und seine erhoffte Wirkung

„So stellt man sich eigentlich einen Künstler gar nicht vor“, sagt Eberhard Abele über Roland Fuhrmann, den er bei den bisherigen Gesprächen und Terminen in Schorndorf – unter anderem gab es zum Auftakt ein Pflichtkolloquium, bei dem die Rahmenbedingungen erläutert wurden – als „sehr zurückhaltenden und sehr exakten Mann“ kennengelernt hat. Zu den herausragenden Kunst-am-Bau-Projekten des vielfach hochdekorierten Künstlers, der unter anderem in Chicago, Lausanne und Antwerpen lehrt, gehört das im Bundesinnenministerium in-

stallierte Kunstwerk „Zusammenhalt“.

Wie Thorsten Englert hofft auch Abele, dass von der BG-Installation „In omnes partes“ eine Signalwirkung auch auf andere Bauherren und Investoren ausgeht und dass sie den Schorndorfer Ruf als Kunststadt festigt. Und natürlich soll und will auch die Stadt in einer gewissen Regelmäßigkeit Geld für Kunst am Bau ausgeben. „Wir haben in der Stadt eine gewisse Sättigung mit Skulpturen erreicht, da könnte Kunst am Bau ein neues und lohnendes Betätigungsfeld sein“, meint Eberhard Abele.



Der Siegerentwurf: Ein im Luftraum schwebendes mobiles Raumgemälde, bestehend aus an feinen Stahlseilen hängenden farbigen Stäben, an deren Ende jeweils eine Solarzelle und ein motorgetriebener Propeller angebracht sind. Trifft das Sonnenlicht auf die Solarzellen, liefern diese elektrischen Strom, der den Propeller antreibt – und dieser leitet dann eine horizontale Drehbewegung des waagrecht ausbalancierten Stabes ein. Sobald die Solarzelle des jeweiligen Stabes aus der Sonne in den Schatten gedreht ist, stoppt der Propeller wieder. Eine Steuerelektronik sorgt dafür, dass die Bewegung gleichmäßig ruhig bleibt, abgestimmt auf die Masseträgheit des jeweiligen Stabes. Die normale Thermik des etwa zehn Meter hohen Luftraumes im Atrium der Schule bewegt die Stäbe ebenfalls wie ein Mobile, so dass auch abends oder an trübem und sonnenlosen Tagen sanfte Gesamtbewegungen wahrnehmbar sein werden.